
Frankfurter Rundschau

Niederrad Viel Engagement für Flüchtlinge und Obdachlose

Rund 200 Menschen leben in den beiden Übergangsunterkünften. Das Projekt funktioniert - auch wegen der Akzeptanz und Hilfsbereitschaft der Anwohner.

[Von Joel Schmidt](#)

Fotograf:

Die Arbeit in den beiden Niederräder Übergangsunterkünften für wohnsitzlose und geflüchtete Menschen ist gut angelaufen, so das Fazit beim Informationsabend der Arbeiterwohlfahrt. Anwohner und Ehrenamtliche kamen zusammen, um über das Giuseppe-Bruno-Haus und das Bürgermeister-Menzer-Haus zu sprechen.

200 Menschen leben in den beiden Einrichtungen, rund 30 seit drei Jahren, andere erst seit einigen Monaten. Darunter sind auch 50 Kinder, sagt Laura Thöns, eine der Leiterinnen der Unterkunft. Ziel der Veranstaltung sei es daher, Hemmschwellen in der Nachbarschaft abzubauen sowie weitere ehrenamtliche Helfer zu gewinnen.

Hannelore Richter, AWO-Sonderbeauftragte für Flüchtlingsarbeit, betonte, dass sich die Bedürfnisse der Geflüchteten inzwischen geändert hätten. Nach der anfänglichen Grundversorgung sei es jetzt an der Zeit mehr zu einer Einzelbetreuung überzugehen, etwa einer Begleitung bei alltäglichen Behördengängen oder Hilfe bei der Arbeitsplatz- oder Ausbildungssuche.

Engagement für Integration

Der nächste Infoabend der AWO findet am Montag, 12. Juni, um 18 Uhr in der Übergangsunterkunft Henriette-Fürth-Haus, Gutleutstraße 298, statt.

Pilar Berk von der AWO-Ehrenamtsagentur fordert Engagement bei der Integration. Dabei müssten nicht nur die Geflüchteten aktiv werden, auch die Bürgerschaft sei gefragt. An Akzeptanz für die Bewohner mangelt es in der Nachbarschaft aber nicht. Das unterstreicht auch Hans-Jürgen Münch, stellvertretender Leiter des zehnten Polizeireviers. „Es ist hier sehr ruhig, was auch dafür spricht, wie mit den Leuten umgegangen wird.“

Das Publikum hatte auch direkt Ideen: spontane Angebote von Deutschunterricht, kostenlosem Tennis- und Fußballtraining gibt es ebenso wie die Anregung einer älteren Dame zur Einrichtung einer Wald-Kindertagesstätte. Die ließe sich auch für den Stadtteil öffnen.